

Wenn du noch eine Mutter hast, so sollst du sie mit Liebe pflegen,
daß sie dereinst ihr müdes Haupt in Frieden kann zur Ruhe legen.

Sie hat vom ersten Tage an für dich gelebt mit bangen Sorgen,
sie brachte abends dich zur Ruh und weckte küssend dich am Morgen.
Und warst du krank, sie pflegte dein, den sie mit tiefem Schmerz geboren;
und gaben alle dich schon auf, die Mutter gab dich nicht verloren. 5

Sie lehrte dir den frommen Spruch, sie lehrte dir zuerst das Reden;
sie faltete die Hände dein und lehrte dich zum Vater beten.
Sie lenkte deinen Kindesinn, sie wachte über deine Jugend;
der Mutter danke es allein, wenn du noch gehst den Pfad der Tugend. 10

Und hast du keine Mutter mehr, und kannst du sie nicht mehr beglücken,
so kannst du doch ihr frühes Grab mit frischen Blumentränzen schmücken.
Ein Muttergrab, ein heilig Grab! für dich die ewig heil'ge Stelle!
O, wende dich an diesen Ort, wenn dich umtost des Lebens Welle.

207. Die Kreuzschau.

(Chamisso.)

15

Der Pilger, der die Höhen überstiegen,
sah jenseits schon das ausgespannte Thal
in Abendglut vor seinen Füßen liegen.

Auf duft'ges Gras im milden Sonnenstrahl
streckt er ermattet sich zur Ruhe nieder,
indem er seinem Schöpfer sich befaht.

Ihm fielen zu die matten Augenlider;
doch seinen wachen Geist enthob ein Traum
der ird'schen Hülle seiner trägen Glieder.

Der Schild der Sonne ward im Himmels-
raum

zu Gottes Angesicht, das Firmament
zu seinem Kleid, das Land zu dessen Saum.

„Du wirst dem, dessen Herz dich Vater nennt,
nicht, Herr! im Zorn entziehen deinen Frieden,
wenn seine Schwächen er vor dir bekennt.

Daß, wen ein Weib gebar, sein Kreuz hie-
nieden

auch duldend tragen muß, ich weiß es lange;
doch sind der Menschen Last und Leid ver-
schieden.

Mein Kreuz ist allzuschwer; sieh! ich ver-
lange

die Last nur angemessen meiner Kraft;
ich unterliege, Herr, zu hartem Zwange.“

Wie er so sprach zum Höchsten kinderhaft,
kam brausend her der Sturm, und es geschah,
daß aufwärts er sich fühlte hingerafft.

Gabriel u. Supprian, Lesebuch. II.

Und wie er Boden faßte, fand er da
sich einsam in der Mitte räum'ger Hallen,
wo ringsum sonder Zahl er Kreuze sah.

Und eine Stimme hör't er dröhnend hallen: 20
„Hier aufgespeichert ist das Leid, du hast
zu wählen unter diesen Kreuzen allen!“

Bersuchend ging er da, unschläffig fast,
von einem Kreuz zum anderen umher,
sich auszuprüfen die bequem're Last. 25

Dies Kreuz war ihm zu groß und das zu
schwer;

so schwer und groß war jenes andre nicht;
doch, scharf von Kanten, drückt' es desto
mehr. 30

Das dort, das warf wie Gold ein gleißend
Licht;

das lockt' ihn, unversucht es nicht zu lassen;
dem goldnen Glanz entsprach auch das Ge-
wicht. 35

Er mochte dieses heben, jenes fassen,
zu keinem neigte noch sich seine Wahl;
es wollte keines, keines für ihn passen.

Durchmustert hatt' er schon die ganze Zahl—
verlorne Müß'! vergebens war's geschehen; 40
durchmustern muß't er sie zum andern Mal.

Und nun gewahrt' er, früher übersehen,
ein Kreuz, das leidlicher ihm schien zu sein;
und bei dem einen blieb er endlich stehen.

18